

Hürden, die Menschen davon abhalten, an einem reichhaltigen Quartierleben teilzuhaben (V 3.0)

1. Soziale Hürden

Schwierig Leute im Quartier kennenzulernen. Leute arbeiten, gehen nach Hause und Türe zu.

Fehlende Kontakte und Begegnungsorte

Wer keine Angehörigen in der Nähe hat, muss für Hilfe bezahlen

Es gibt wenige Menschen, die Zeit haben, zuzuhören

Fehlender Austausch zwischen Generationen (Jede Generation hat andere Ressourcen, diese zu verknüpfen könnte für alle Seiten gewinnbringend sein.)

Kein Kontakt zu Personen, die sich auskennen und informiert sind

Es fehlt der Kontakt zu Menschen, mit denen man etwas machen oder mit denen man sich für etwas engagieren kann

Jemand haben, die/der Rollstuhl stossen kann

Überlastete Nachbar*innen, weil alles zu viel wird

2. Räumliche/bauliche/strukturelle Hürden

Sicherheitsempfinden (Beispiel: Velos, die keine Rücksicht nehmen)

Mobilität: Bus hält zu wenig nahe am Trottoir und man kann mit Rollator und Wägelchen nicht ein- oder aussteigen

Nicht barrierefrei

Zugänglichkeit Infrastruktur (Beispiele: Schulhäuser sind während Ferien und Wochenenden nicht genutzt. Werkräume könnten durch das Quartier genutzt werden etc.)

Kein Internetzugang

Keine attraktive und niederschwellige Plattform

Fehlende Ladestationen, um auf E-Auto umzusteigen

3. Finanzielle Hürden

Persönliche finanzielle Ressourcen

Rentner werden mit teuren Kursen abgezockt (Beispiel: Computer Kurse)

Viele Angebote sind sehr teuer. (z.B. Konzerte, Theater, Museen. Dort ist auch die Konsumation teuer und nicht mal Wasser ist gratis.)

Kosten für Zusatztickets für Begleitperson, wenn Besuche alleine nicht mehr möglich sind (z.B. Theater)

4. Wissen wie, wo, was und für wen

Info alleine nützt nichts, es braucht einen Anstoss - wie soll ich mich verhalten (auch als Gebende?)

Fehlende Anschlagbretter etc.

Fehlen von digitalem Know-how, um Angebote zu nutzen

Unwissenheit, da neu im Quartier

Fehlende Information (Nicht wissen, dass etwas stattfindet oder dass es ein Angebot gibt.)

Nicht wissen, wo Info oder Hilfe holen

Nicht wissen, wer Hilfe braucht

Informationsdschungel

Einzelne Angebote statt Rundumversorgung (Alle decken einen Bereich ab – zu wenig Absprachen, Austausch und Miteinander unter Organisationen im Altersbereich)

Unklarheit über Art eines Anlasses/Begegnungsorts (Inhalt/Zweck, Zielpublikum, Seriosität etc.)

5. Körperliche und emotionale Hürden

Persönliche Mobilität

Fehlende Kraft, etwas alleine zu machen (Beispiele: mit Rollator oder Rollstuhl alleine unterwegs sein, Müll runtertragen, Einkäufe hochtragen, Wäsche aufhängen etc.)

Hilfe beim Einkaufen nötig: Energie fehlt zum Einkaufen in grossem Supermarkt

Aus dem Haus kommen ist für Bewohnende ein grosses Thema (Gründe: keine Energie mehr für Zusätzliches, da das selbständige Leben bereits viel Energie abverlangt und viele nicht in ein Pflegeheim möchten)

Krankheiten (z.B. Asthma)

Grösste Hürde ist im Kopf (den inneren Schweinehund überwinden)

Angst, jemanden um etwas zu bitten, um Hilfe zu fragen, vor aufdringlichen Menschen, vor Beleidigungen, nicht dazu zu gehören, keinen Zugang zu finden, mit jemandem Kontakt aufzunehmen

Verschlossenheit

Wille / Motivation etwas zu unternehmen fehlt

Alleine irgendwo hingehen ist nicht einfach

Gefühl, nichts geben zu können, hindert am Nehmen; Hilfe annehmen ist schwer wenn keine Gegenleistung möglich ist

Nicht miteinander sprechen können (Fremdsprache oder Sprach- & Leseverständnis)

Fehlender Mut

Fehlendes Wissen zu informellen Regeln

Niemanden einladen aus Scham (z.B. vor der eigenen unaufgeräumten Wohnung, weil zu wenig Kraft aufzuräumen)

6. Gesellschaftliche Hürden

Fehlende Zeit

Viele Arbeitende leben in einer Blase

Strukturen und Verantwortung bei Mitwirkungen (z.B. Organisation von Vereinen mit GV, Protokoll etc.)

Überforderung bei zu vielen Möglichkeiten und Angeboten

Soziale Schicht (Jede Schicht, jedes Milieu und jede Gruppierung hat andere Herausforderungen und Hürden)

Schwellenangst: Nicht mitreden können (fehlende Bildung) oder nicht schick genug

Anrede: Sie oder Du?

Schweizer sind verhalten

Gesellschaftliche Hürden: Was darf man noch sagen?

Kulturelle Hürden

Diskriminierung aufgrund von Alter, Herkunft, Lebenssituation, Lebensphase

— —

Dieser Hürdenkatalog wurde während des Pilotprojekts Portier Basel erstellt. Als Grundlagen dienten Aussagen aus Workshops mit Quartierbewohnenden, Befragungen in zwei Alterszentren (Wettstein Park und Gustav Benz Haus) und ein Interview mit Nicole Tschäppät von Fundus Basel (aufsuchende Quartierarbeit).